

Weimar: Ein gewisser Herr von Goethe sitzt in Weimar in seiner Studierstube, in der er Jahrelang über sein eigenwilliges Stück „Faust 1“ gegrübelt hat. Von der Muse geküsst, mit zu Berge stehenden Haaren will er heute den letzten Schritt tun und endlich, endlich die letzten Worte durch seine Feder auf das vor ihm ausgebreitete Pergament fließen lassen.

„Ja! Ja! JAAA!“ jubelt er und die Worte fliegen auf das Pergament.

„Tara, tara...“ vor seinem Haus hält eine Kutsche.

„Nein! Bitte nicht für mich! Ich will heute keinen Besuch empfangen. Ich bin von der Muse geküsst.“

„Wohnt hier ein Herr Goethe?“ dröhnt eine Beamtenstimme zu ihm hinauf.

„Ich bin nicht da!“ brüllt der Künstler. Und schon steht er in seinem Zimmer, der fremde Besucher.

„Ich komme im Auftrag der Regierung. Bitte bringen sie Nachweis über die Rentabilität ihrer fragwürdigen Arbeit.“

„Rentabilität?“ murmelt der Dichter.

„Ihre ganze Schreiberei, was soll das? Uns interessiert, was bringt das Ganze unterm Strich?“

„Unter dem Strich?“ antwortet Herr Johann Wolfgang leicht verunsichert. „Wenn Sie die Freundlichkeit besitzen, mein Herr, meine Wohnung zu verlassen. Ich möchte heute mein Werk zu Ende bringen.“

„Heißt das, sie haben nach all den Jahren noch nicht einmal mit der Akquise begonnen. Kein Fernsehsender zeigt Interesse an ihrem „Werk“. Das wissen sie nur zu gut. Wen interessiert denn auch so ein Käse? Gott und Teufel, ein Wahnsinniger und eine jugendliche Schwangere, na ja die würde wenigstens für Einschaltquoten sorgen, wenn sie hübsch ist. Ha ha ha... Spaß beiseite Herr Goethe, wie stellen Sie sich das denn vor, sie Lebenskünstler? Solche Leute wie sie sind wirklich kein Gewinn für unsere Wirtschaft.“

Der Beamte blättert wild in der Akte Goethe: „Aha, die Künstlersozialkasse hat ihnen auch schon gekündigt. Weil ihr Talent wohl offensichtlich nicht einmal für den einfachen Unterhalt ausreicht. Wenn Sie uns nicht binnen einer Woche eine Meldung über angemessene Verdienste durch ihr fragwürdiges Werk

beibringen, sehe ich mich gezwungen, sie zu unserem 1 € Job Vermittlungsbüro zu schicken. Die werden schon eine anständige Arbeit für sie finden.“ Der Beamte rauscht ab.

Schweißgebadet wacht Johann Wolfgang von Goethe auf und stellt beruhigt fest, dass er längst verstorben und begraben ist und schläft weiter.